

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 278 — 12. Oktober 1916

Fortdauer der italienischen Offensive.

Die Schlacht an der Somme. — Erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet. — Die 2. rumänische Armee wird verfolgt. — Rege Tätigkeit österr.-ung. Seeflugzeug-Geschwader. { Ihr Westen kam es an der Sommefront zu zahlreichen Teilangriffen unserer Gegner, die jedoch nur südwestlich von Sailly in unsere Linien einzudringen vermochten. An allen anderen Stellen wurden sie durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen. Südlich der Somme gingen die Unseren vor dem starken französischen Drucke aus, den bei Verdun vor springenden Punkt unserer Stellung in eine neue vorbereitete Stellung zurück, die die Front verkürzt. ; Unsere Flieger haben 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Bei Reims machte eine unserer Erkundungsabteilungen einen gelungenen Vorstoß, der sie bis in den dritten französischen Graben führte. Bei Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgeschlagen. In Siebenbürgen leistet der Feind im Warostale noch zähen Widerstand. Im Goergenitale und bei Parajd wich er erneut zurück. Bei Csik-Szereda und im Alttale wurde er geworfen. Die geschlagene 2. rumänische Armee wird weiter verfolgt. In der Dobrudscha bombardierten unsere Flugzeuge mit Erfolg Truppenverkehr in Constanza, 'r * r' In Mazedonien wurden feindliche Angriffe abgewiesen. : 1 An der italienischen Front dauert die neue Offensive der Italiener unvermindert an. Von St. Peter bis zum Meere stießen sie vor, gelangten aber nur an wenigen Stellen bis in die Gräben der Verteidiger, aus denen sie durch Gegenstoß schnell wieder

vertrieben wurden. Oesterreichisch-ungarisch Seeflugzeug bombardierten militärische Anlagen hinter der italienischen Front. □□ Eine lebhafteste Preßfehde hat sich in Amerika über die Tätigkeit unserer U-Boote an der amerikanischen Küste entsponnen. Die fabelhaftesten Gerüchte wurden verbreitet. Vor allem aber zeigte sich an der Börse die Wirkung unserer U-Bootsangriffe in einem bedeutenden Sinken der Werte der Kriegsbedarfindustrie. Offiziell hat Amerika zu dem Krewzerkrieg der U-Boote noch nicht Stellung genommen. Es heißt sogar, Wilson will dies überhaupt nicht tun. Andererseits soll sogar Amerika die englische Zumutung, ihre Häfen für U-Boote zu sperren, ablehnend beantworten. ; i :

Besitz gebliebene Grabenstücke wird noch gekämpft. 1400 Gefangene blieben in den Händen unserer Truppen. Die Kampftätigkeit an der Fleimstalfont hat nachgelassen. Die Italiener haben hier in den letzten Kämpfen nichts erreicht. Das Gefecht am Pasubio ist noch nicht abgeschlossen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. E'tr stellvertretende Chef des Generalstabes' Ho es er, Feldmarschalleutnant. Ereignisse zur See. Am 10. ds. abends hat eines unserer See-slugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monfalcone und Vtaranzano erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nacht vom 10. zum 11. ds. griff ein Seeflugzeuggeschwader die Hafenanlagen, Hangars und die Batterien von Blora sowie 'die dort befindlichen feindlichen Schiffe mit bestem Erfolge an. Starke noch lange sichtbare Brande in der Stadt und der Brand eines Oeltanks wurde beobachtet. Alle Flugzeuge

sind von diesen Unternehmungen trotz heftigsten Abwehr feuers unversehrt 'nach ihren Basisstationen zurückgekehrt. Flottenkommando.

Der bulgarische Bericht. Sofia, 10. Okt. Amtl. Bericht: Mazedonisch-S Front: Zwischen dem Prespasee und dem Cerna lebhafteste Artillerietätigkeit. An der Front des Cernaknies schlugen wir alle Angriffe des Feindes durch unsere Artillerie feuer und stellenweise durch Gegenangriffe ab. Im Moglenicatalen schwaches Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Wardar Ruhe. Am Fuße der Belosica schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafont Patrouillengefechte. An der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte. Längs der Donau und in der Dobrudscha Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres beschossen 'fünf russische Kriegsschiffe den Hafen von Jniedo, auch die Höhen um Totlodjakoej wurde von der feindl. Flotte beschossen.

Der Krieg mit Italien. Der Besitz» der 8. Jsonzo-Schlacht. Berlin, 10. Oktober. Der in das öfter® reichisch-ungarischje Hauptquartier entsandte Berichterstatte der "Tägl. Rundschau", No wak , meldet: Die italienische Artillerievorbereitung gegen die Karsthochfläche dauert nun mehr schon seit so vielen Tagen an und steigert sich täglich in so heftigem Maße, daß sie den Begriff einer artilleristischen Vorbereitung längst überschritten hat. Sie stellt bereits eine Schlacht für sich und zwar eine neue Art von Schlacht dar. Die Artillerievorbereitung wuchs zur Artillerieschlacht. Seit Morgengrauen hämmern und heulen auch heute wie der, wie fast seit einer Woche schon, die italienischen

Batterien aus unsere Stellungen nie der. Das Feuer wird in den Vormittagsstunden verstärkt, um dann gegen die Mittagsstunden zum Trommelfeuer zu steigen. Der Kommandant eines ganz engen Abschnittes von 1.5 Kilometer hat soeben erst gemeldet, Last, seine Leute vom Morgengrauen des 8. Oktober bis 1 Uhr Mittag 15 000 Granaten über sich ergehen tieften. Gleich darauf meldete ein Kompagnieführer, daß seine Kompagnie in zwei Stunden von 2000 Geschossen überschüttet wurde. Wenn man überhaupt die Umriss der im allgemeinen planlos arbeiten den italienischen Feuerleitung doch irgendwo feststellen will, so kann man sagen, daß sie jetzt immer gröstere Frontteile unter starkes Feuer setzen und insbesondere Heine Abschnitte mit Geschossen direkt überschwemmen ölästt. Das hervorstechendste Merkmal der 8. Jsonzoschlacht ist vorläufig das, daß unsere Artillerie bisher jeden Versuch eines Infanterievorgehens schon im Keime ersticken konnte. Gröstere italienische Infanterieabteilungen sind bisher nir gends hinter ihren Deckungen hervorgekommen. In einzelnen Frontabschnitten sind kleinere Gruppen vereinzelt zum Angriff ausgeschwärmt, aber die Wachsamkeit unserer Artillerie zwang sie, sich in ihre Gräben zurück zuziehen, ohne daß sie überhaupt einen Sturm beginnen konnten. (SO)

Der Luftkrieg. Luftangriff auf Lörrach. , Frankfurt a. M., 11. DU. Die "Frks. Ztg." meldet aus Basel: Wie die "Basler Nachrichten" mitteilen, hat ein feindlicher Flieger gestern abend um halb 12 Uhr Lörrach über flogen und vier Bomben in der Nähe des Bahnhofes und auf den Hebelplatz

abgeworfen. Drei Personen, die sich auf der Strafte befanden, wurden getötet: ein Medizinalrat, ein Hausknecht und ein Mädchen. Wie das Blatt weiter aus dem Grenzort Riehen meldet, wurde nachts halb 12. Uhr ein Flieger beobachtet, der in nordsüdlicher Richtung über die Stadt Basel flog; er wurde von der Schweizer Grenzwatche beschossen. Es handelt sich! offenbar um den feindlichen Flieger, der nach dem Angriff auf Lörrach über schweizerisches Gebiet zurückflog. ISO

Alliierten erhobene Beschwerde, die in einem Memorial schon im August gemacht wurde, gegeben wird. Es ist gern iß, daß Deutschland von diesem Memorial Kenntnis erhalten hat und es ist möglich, daß U 53 über den Atlantik gesandt worden ist, um die von Amerika eingenommene Haltung zu prüfen. (Z.) Amerika und die N-Boatsnote Englands. Washington, 10. Okt. (Reuter.) Der Rat des Staatsdepartements Polt hat mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten das Verlangen des Vierverbandes ablehnen werden, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen allen Unterseebooten, ob Handelsschiffen oder Kriegsschiffen, verweigern sollten. Wilson in Verlegenheit. Rotterdam, 11. Oktober. "Daily News" wird aus Newyork gekabelt, die Lage des Präsidenten sei die schwierigste seit Beginn seiner Präsidentschaft. Wenn er entsprechende Maßnahmen treffen würden, die Republikaner ihm vorwerfen, daß es nicht so weit gekommen wäre, und würden sagen, 'wenn er es früher getan hätte, dann wäre die Würde der Vereinigten Staaten gewahrt geblieben. Wenn er aber nichts tue) als eine neue Note zu verfassen,

würde er die Stimmen Tausender von Amerikanern, welche für den Frieden arbeiten, nicht aber einen Frieden um einen sehr hohen Preis erkaufen wollen, verlieren. (Z.) Ein heikles Element. London, 10. Oktober. Reuter zufolge wird dem "Daily Telegraph" aus Washington telegraphiert, in das Verhältnis Deutschlands zu den Vereinigten Staaten sei durch die Torpedierungen in nächster Nähe der amerikanischen Küste ein neues heikles Element gekommen, da sich die britischen Kreuzer auf dringendes Ersuchen der Vereinigten Staaten von den Schifffahrtswegen in der Nähe der amerikanischen Gewässer zurückzogen. Der "Times" wird aus Newyork gemeldet, daß das "U-Boot 53" in Newport eine vollständige Liste (?) der ein- und ausfahrenden Dampfer erhalten habe und daraus sofort an die Arbeit gegangen sei. Die deutschen U-Boote in Amerika. Genf, 11. Okt. Die Bestürzung in der Pariser Presse über die Unterseeboote an der amerikanischen Küste ist so groß wie die Erbitterung. Aber trotz allem enthalten die Newhorker Depeschen keine Angaben, daß die deutschen Unterseeboote den Seerechtsbestimmungen zuwider gehandelt hätten. Es scheint, sich zu bestätigen, daß die Unterseeboote sich in keinem amerikanischen Hasen verproviantiert JjfcBen. (Z.) Lugano, 11. Okt. Die Nachrichten über die Tätigkeit der Unterseeboote an der amerikanischen Küste haben in Italien die größte und nicht eben erfreuliche Ueberrawung hervorgerufen. <Z.) Rotterdam, 11. Oktober. Nach privaten Meldungen aus Newyork soll aus den einzusenden Berichten hervorgehen, daß an den Operationen 5 Unterseeboote beteiligt sein müssen. Die Besatzung des versenkten Dampfers "Cansas", die

in Boston eintraf, erklärt daß das U-Boot, welches ihr Schiff anhielt, nicht U53 war. Die amerikanischen Torpedojäger dürfen die Nummern der operierenden U-Boote nicht bekanntgeben, weil es der Neutralität zuwider sein würde. Soweit bekannt, wurden 220 Personen, darunter 32 Frauen und 10 Kinder, von den vernichteten Schiffen in den Hafen gebracht. (Z.) Haag, 11. Oktober. In den Vereinigten Staaten sind bereits die wildesten Gerüchte über die deutschen U-Boote im Umlauf. Nach Ansicht amerikanischer Seeoffiziere müssen die deutschen Unterseeboote an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans eine Basis haben, weil man nicht annehmen kann, daß derartige Boote über den Ozean geschickt werden, ohne daß Maßnahmen getroffen wurden, um ihre Torpedos und Heizstosfe zu ergänzen. Nach anderen Gerüchten sollen die Zubehörtteile von U-Booten in Amerika eingeführt worden sein. (g.) Lugano, 11. Oktober. Laut Depeschen des "Secolo" aus London machen die Fahrten der deutschen U-Boote in Amerika u. England einen tiefen Eindruck. Der ganze Ozeanverkehr sei wenigstens für Tage völlig lahmgelegt. Alle atlantischen Häfen wurden gewarnt und fast alle Schiffsabfahrten sind eingestellt. Man fürchtet den Beginn eines neuen und gewaltigen U-Bootkrieges, wobei die neuen großen U-Boote vom Typ "Deutschland" und "Breiten" den Kampf-U-Booten Petroleum und Munition zuführen werden. (Z.) Rotterdam, 11. Oktober. Die Londoner "Westminster Gazette" schreibt: Die Antwort des amerikanischen Staatsdepartements an den englischen Botschaften in Washington, daß Amerika die U-Boote als gewöhnliche Kriegsschiffe betrachte, macht den Eindruck

einer Entscheidung, die aus einer von den

"Nun, dann kommt es schließlich noch! so weit, daß der rabiater Oberst von Uechteritz Retzbach erhält," sagte Tante Jettchen humorvoll. Lothar lachte. "Nein, das darf nicht sein. Entweder Anne-Rose, oder ich. Und darüber wird Doktor Hasfner entscheiden." An diesem Abend ging Anne-Rose mit sehr widerstreitenden Empfindungen zu Bett. Sie fühlte sich unglücklich und glücklich zugleich. Unglücklich, weil sie nicht mehr Herrin von Retzbach war, und glücklich, daß sie in Retzbach bleiben durfte. Lothars übermütig zärtliches Wesen beunruhigte sie zudem sehr. Ihr war, als sei er seit Heute Nachmittag ein ganz anderer geworden. Und seine Augen hatten einen so ganz anderen Ausdruck bekommen, einen Ausdruck, der ihr das Blut unruhig durch die Adern trieb. Sie konnte lange nicht einschlafen. Immer sah sie sein Gesicht vor sich, rührte dem eigenartigen, glücklichen Ausdruck. Und sie rief sich die ganze Szene in ihrem Arbeitszimmer in das Gedächtnis zurück. Warum hatten seine Augen schon in so strahlendes Stille aufgeleuchtet, als sie ihm gesagt hatte, daß sie nicht mehr die reiche Herrin von Retzbach war? Da wußte er doch noch nicht, daß ihm selbst die Erbschaft zufallen würde. "Ganz unbesorgt, Anne-Rose. Lothar ist eben doch nur der vornehme Charakter, für den wir ihn gehalten haben. Es ist ihm ganz selbstverständlich, daß er uns eine Entschädigung schuldig ist. Und so gut, wie er als er leer ausging, so gut mußt Du jetzt eine solche annehmen. Es wäre sonst für ihn direkt eine Beleidigung. Also laß ruhig alles gehen und laß Dir dankbar seinen Schutz und seine

Hilfe gefallen, wenn das Gericht zu seinen Gunsten entscheidet, woran wohl nach Doktor Haffners Urteil kein Zweifel ist." "Aber wir mißbrauchen doch seine Güte, Tantchen, wir können doch nicht so viel für ihn arbeiten und schassen, als er es für uns getan." "Nun bitt ich Dich, Kind, sei nicht so ängstlich. Retzbach ist groß genug, daß wir Lothar in keiner Weise genießen. Und wo so viele Menschen satt werden wie hier, wer den wir zwei auch noch satt. Und nützlich machen können wir uns auch genug, daß wir unser Brot nicht umsonst essen, wenn es Dich bedrückt, als sein Gast hier zu weilen." fgrorffesung folgt.) Und dann war er so unbeherrscht gewesen, wie sie ihn nie gesehen. Jedenfalls hatte er ihr heute ein Rätsel ausgegeben. Und in den nächsten Wochen gab er ihr noch mehr Rätsel auf. Doktor Hasfner war am nächsten Tage nach Retzbach gekommen und hatte die beiden Schriftstücke geprüft. Er hielt das neue Testament für unbedingt gültig. Lothar schien aber der ganzen Angelegenheit nicht mehr so große Wichtigkeit beizumessen. Das konnte Anne-Rose nicht verstehen. Für Lothar war freilich der Schwerpunkt der Sache schon entschieden. Er wußte, daß Anne-Rose in ihm den rechtmäßigen Erben sah. Das genügte ihm. Wenn er nun um sie warb, konnte er es freies Herzens tun, ohne in den Verdacht eines Mitgiftjägers zu kommen. Tante Jettchen enthielt sich Anne-Rose gegenüber jeder Äußerung. Aber Lothars Verhalten. Anne-Rose fragte sie am anderen Tage: "Können wir annehmen, Tante Jettchen, was uns Lothar so großmütig geboten hat?" Die alte Dame hatte energisch mit dem Kopse genickt.

Tages-Übersicht. Die U-Bootsfrage

iw Reichstag. Der Aeltestenausschuß des Reichstags trat heute vor der Vollsitzung zusammen, um sich über die letzten Anordnungen für die geschäftliche Behandlung der heutigen Tagesordnung schlüssig zu werden. Nachdem gestern der Hauptausschuß beschlossen hatte, dem Hause zu empfehlen, daß die Frage der U-Bootskriegführung nicht berührt werde, wurde die Frage heute im Aeltestenausschuß, noch einmal angeschnitten. Die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft und der konservativen Erklärten, daß sie sich einer solchen Empfehlung nicht fügen und die Frage in der Vollsitzung ausführlich behandeln werden. Infolgedessen wird sich der Aeltestenausschuß genötigt sehen, sich, nachdem die erste Rednerreihe im Hause gesprochen haben wird, noch mals darüber zu verständigen, ob und in welcher Weise denjenigen Rednern der ersten Reihe geantwortet werden soll die entgegen der Empfehlung des Haushaltsausschusses die U-Bootsfrage berührt haben. Interpellation über die Kartoffelfrage Wie verlautet, wird im Reichstag morgen eine Interpellation wegen der Kartosfelfrage eingebracht werden. Diese Interpellation soll bereits am Freitag beraten werden.

lassen, wenn dieser den Zeitpunkt dafür für gegeben erachte. Abg. Scheidemann meinte: Im Bölkerleben spielt nicht der Krieg die Letzte Rolle, nicht die brutale Gewalt. Streiftigkeiten müssen durch internationale Verträge geschlichtet werden. Er schränkte dies aber selbst ein, indem er betonte, daß dann allerdings Vertragstreue aus beiden Seiten vor handen sein müsse. Er gab der Absicht Ausdruck, daß trotz allem

Kriegsgeschrei der Gegner vom Frieden gesprochen werden könne. Zur Lebensmittelversorgung betonte er, es müsse vor allem planmäßig produziert werden. Er polemisierte dann scharf gegen die Kanzlerstürzer, verlangte die Aufhebung der Zensur und des Belagerungszustandes und die Schaffung eines verantwortlichen Reichsministeriums. Abg. Bassermann betonte nach einer Schilderung der militärischen Lage "Wir gehen voller Zuversicht dem Waffengang im dritten Kriegsjahr entgegen, in dem festen Willen, den Krieg siegreich zu beenden." 9tbl! Dr. Naumann (F. V.) meinte zur Neuorganisation "Ist der Krieg vorbei, dann kommt die Neuorientierung von selbst". Abg. Graf von Westarp (D. K.) meinte zum U-Bootskrieg, daß die Einsetzung des uneingeschränkten Unterseebootskrieges unbedingt geboten ist, um gegen England einen baldigen siegreichen Frieden zu erringen. Abg. von Halem (D. Frkt.) meinte gleichfalls: "Die Zeit für die Erledigung der Fragen, wie die innere Entwicklung zu gestalten sei, dürfte erst kommen, wenn wir siegreich aus diesem Ansturm hervorgegangen sein werden." Abg. Haase (Soz. A.) befuwortete unter verschiedenen Zwischenrufen die Räumung Belgiens, Wiederherstellung Serbiens, soda ein derartiges Volk nicht verschwinden kann" und forderte Abrüstung. Abg. Dr. Davidsohn (Soz.) glaubte, daß die uneingeschränkte Anwendung des U-Bootskrieges den Frieden erschwere. Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit von schiedsgerichtlichen Vereinbarungen zwischen den Völkern wird sich immer mehr Bahn brechen. Hierauf wurde unter Protest des Abg. Haase, der nochmals sprechen wollte, Schluß der Debatte beantragt und

angenommen.

Bayerische Nachrichten. sches Ei für die Pfalz auf 20 Pfg., für Untersrauken auf 16 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke auf 14 Pfg. festgesetzt wurde. Die Aufkäufer und Großhändler dürfen je eineinhalb Pfennig, der Kleinhändler 1 Pfg. zuschlagen. Für Kalkeier wurde der Höchstpreis bei Abgabe an den Verbraucher für den Regierungsbezirk der Pfalz auf 23 Pfg., für Unterfranken auf 19 Pfg. und für die übrigen Regierungsbezirke auf 17 Pfg. festgesetzt. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Die Eiervorräte in München und Nürnberg, die bei der letzten Zählung ermittelt wurden, werden dort den Haushaltungen angerechnet und die Besitzer für die Dauer ihrer Vorräte vom Eierbezug ausgeschaltet. Nürnberg beantragte auch bei der Staatsregierung, alle Eiervorräte im ganzen Lande zu beschlagnehmen und zwar in und Land. Ein Lehrkurs zur Ausbildung von Turnlehrerinnen bei den höheren weiblichen Unterrichtsanstalten beginnt bei der K. Landesturnanstalt in München am Montag, den 8. Januar 1917. Die Bewerberinnen müssen das 18. Lebensjahr vollendet und sollen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Zulassungsgesuche sind an das Kultusministerium einzureichen und zwar spätestens bis 25. November 1916. i i . , f Ueber die Ernährungsverhältnisse der Schwerarbeiter fand im Ministerium des Aeußern eine neuerliche Besprechung statt, deren Resultat die Anschauung war, die Werkverwaltungen sollen mit den Kommunalverbänden den gemeinschaftlich Lebensmittel für ihre Arbeiter beschaffen. Eine Warnung. Es kommen jetzt

König Otto †. Gestern nachmittags brachte bereits ein Telegramm die Nachricht von einer schweren Erkrankung König Ottos Es lautete: Mnj Otto von Bayern erkrankt. Die Korrespondenz Hossmann meldet amtlich: Se. Majestät König Otto

Rechnung, erklärte den Thron infolge der unheilbaren Erkrankung König Ottos für erledigt und übertrug Prinzregent Ludwig die Königswürde, die die ser, getragen von der Liebe und dem Vertrauen seines Volkes annahm. In Fürstenried aber verlebte der eigentliche verfassungsmäßige König, unbewußt sei ner Würde , seine Tage, bis ihm nun im 59. Jahre seines Lebens der Tod die Erlösung , brachte. | , , , , | , ! ! ! . .

angezündet, Beiträge zum Wiederaufbau, die er auch wirklich reichlich erhält. Die Angaben sind unwahr. Der Schwindler ist 45—50 Jahre alt, mittelgroß und schwächlich. —Q Eine Dinggeldschwindler in machte in der letzten Zeit die Umgebung unsicher. Sie Verdi ngt sich bei den Bauern für Lichtmeß, und erhält hierfür meistens 2 Mk. Dinggeld, die sie auch bereits in vielen Fäl len 'bekam. Die Schwindlerin ist Ende der zwanziger Jahre, mittelgroß, von dunklem Aussehen, trägt schwarze Kleidung und weißen Hut. —* Zum Besten der Hinterbliebenen des 2. daher. Landw.-Jns.-sRgts. verarg staltet Herr Opernsänger Th. Humpert, der sich bereits vorigen Winter um das Gelin gen der hiesigen

Wohltätigkeitsveranstaltungen in hervorragender Weise verdient machte, mit seinem vortrefflichen Begleiter Herrn Kapellmeister A. Müller-Herneck und unter liebenswürdiger Mitwirkung des als vorzüglichen Geigers sich hier besten Rufes erfreuenden Herrn Bezirksgeometers Rendel im Stadttheater am 19. Oktober einen Wohltätigkeitsabend. Das reichhaltige Programm bietet auserlesene Kunstgenüsse. Der erste Teil bringt außer der melodienreichen Violinsonate op. 9 von Grieg und 4 Liedern von Brahms (die beiden letzten aus Tieks "Magelone"), Kompositionen von Herrn Müller-Herneck, Klavierstücke und Lieder, darunter eine stimungsreich, tiefempfundene "Abendstimmung" für Gesang, Violine und Klavier. Der zweite Teil ist dem großen Tonhelden Richard Wagner gewidmet; die begeisterte Verehrung für seine Kunstwerke war es, die Herrn Humpert veranlaßte, nach säst vollendetem juristischem Studium die Süngerlaufbahn einzuschlagen. Herr Humpert bringt die große Arie aus dem "Fliegenden Holländer", Gesänge aus "Tannhäuser", Wotans Abschied aus "Walküre" und den Schlußmonolog aus den "Meistersingern" zum Vortrag, der im Preis auf die "Deutsche Zunft" machtvoll ausklingt, während Herr Neudel uns mit "Walters Preislied" und Herr A. Müller-Herneck mit einer wertvollen Improvisation über "Siegmunds Liebeslied" erfreuen wird. Die Leistungen der Künstler bedürfen keines besonderen Hinweises, sie sind uns bekannt. Dem Abend ist ein volles Gelingen von Herzen zu wünschen. —* Volkshochschulverein. Für das kommende Winterhalbjahr sind zunächst folgende Vorträge vorgesehen: "Vom deutschen Volk zum deutschen Staat" von Herrn

Dr. Joachimsen, Honorarprofessor der Geschichte an der Universität München, "Künstlerische Charakterisierung der Kirchen Landshuts" von Herrn Dr. Hagen, kgl. Generalkonservator der Kunstdenkmale und Altertümer Bayerns, "Physische der freien Natur" von Herrn Pros. Frick, "Die Lage auf dem Balkan" von Herrn Dr. Wirth, Privatdozent der Geschichte an der kgl. technischen Hochschule München, "Die physikalischen und technischen Grundlagen des Flugwesens und der Luftschiffahrt" von Herrn Dr. Emden, Professor der Physik und Meteorologie an der kgl. technischen Hochschule München. Der erste Vortrag "Vom deutschen Volk zum deutschen Staat", der ein umfassendes Bild vom geschichtlichen Werdegang Deutschlands zu Weltmacht und Nationalstaat geben wird, findet am Freitag, den 20. Oktober, im Saale des Gewerbevereins Landshut statt. —* Stadttheater. Die Sonntag-Nachmittags-Vorstellung steht unter dem Zeichen der fröhlichen Muse. Wir lernen Frau Feldner-Förster als Kabarettistin kennen. Humor-volle, groteske Vorträge lösen das pikante "Abschiedssouper" ab. Hier wird wieder Fräulein Maria Karl, Tochter des Herrn Oberlandesgerichtsrates Karl, als Amte die Lacher auf ihre Seite bringen. Wegen Ausführung eines Tanzes steht die Direktion noch mit einer Künstlerin in Unterhandlung.

Letzte Posten. Kaiserliche Besichtigung. WTB. Berlin, 11. Okt. Der Kaiser besichtigte im Laufe des Tages die Truppen, die auf dem Transport nach den rumänischen Kriegsschauplätzen das Große Hauptquartier beehrten. Die späte Reue. Budapest, 12. Okt. Keleti Ertesítő meldet von der rumänischen Grenze: Take Ionescu

erklärte dem Mitarbeiter der Birsch. Wjedomosti über die Lage Rumäniens folgendes: In Rumänien ist die Lage sehr ernst. Dies gilt sowohl politisch wie militärisch. Alle Krankenhäuser, selbst die provisorischen, sind überfüllt, so daß nicht die in den letzten Kämpfen verwundeten Offiziere und Mannschaften nirgends unterbringen könne. (Z.) Die Pest in der Salonikarmcc. Aus Brindisi wird gemeldet, daß bei der Armee der Alliierten, von Saloniki die Beulenpest ausgebreitet ist. Man vermutet, daß sie von Indien eingeschleppt wurde. In Tarnobrod sind verdächtige Kranke von vier verschiedenen Nationalitäten ausgeschifft worden. Der Noot-Schiffverkehr. Einer Tempelmeldung aus New York zu Folge haben wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote eine große Anzahl von Schiffen ihre Vorbereitungen zur Abfahrt eingestellt. Die Versicherungsprämie ist von 25 auf 15 Prozent gestiegen. (Z.)

Vermischtes. Eine Nahrungsmittelordnung aus der «guten alten Zeit». Die Fragen der Beschaffung und Preisfestsetzung der Lebensmittel, die in diesem Kriege eine so einschneidende Umwälzung in beider bisher bei uns gewohnten Lebensverhältnissen hervorgerufen haben, waren in früheren Zeiten ganz selbstverständlich in den Kreis des wirtschaftlichen Verkehrs einbegriffen. Streitigkeiten um Brot-, Fleisch- und Biergenuß gehörten damals eigentlich überall (zur Tagesordnung, und sehr häufig kam es zu blutigen Kämpfen in der Bürgerschaft, die oft genug sogar mit einem Sturz des Statregimentes endigten. Und das alles nicht bloß zu besonderen Kriegszeiten wie heute. Die an sich schon durch den

Mangel an Verkehrsmitteln äußerst beschränkte Zufuhr machte überall, auch abge sehen von ungewöhnlichen Ereignissen wie Kriege und Epidemien, die die schwache Versorgungskraft vollends lähmten, die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit den wichtigen Nahrungsmitteln zur Notwendigkeit, wobei alle Ueberschreitungen mit strengen Strafen bedroht wurden. Wie wenig auch diese dauernd geholfen haben, sehen wir am der häufigen Wiederholung der Unruhen und der Verordnungen. Obwohl die Profitwut vieler Händler, der, Bäcker, Fleischer, Brauer :c. keine Grenzen kannte, war aber doch immerhin ein fester Rahmen geschaffen, in dem sich der Verkehr bewegte, und die Strafen blieben hart genug. Da mögen die Bestimmungen von Interesse sein, die in einem jetzt recht selten gewordenen Buche der Polizeiordnung des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg, Grasen zu der Mark und von Ravensberg usw. (zum zweiten Male gedruckt in Düsseldorf 1581) über den Lebensmittelhandel enthalten sind. Darin heizt es u. a.: "3n jeder Stadt sollen die Bürgermeister, zwei von den Ratsangehörigen und die beiden Marktmeister sämtliches Fleisch besichtigen und untersuchen, untaugliches und schadhaftes Vieh vom Schlachten ausschließen und ..mit besonderem Fleiß jed.zeit, es sei Ochsen-, Rind-, Kuh-, Schaf», Kalb-, Schweine- oder anderes junges oder altes Fleisch, nach seinem gebührlichen und billigen Werte, nach «Gelegenheit des Jahres, I auch der Zettläufe uno der Lanoesart, unter Bevenkew mir welchen Kosten ein jedes in der Nähe oder von weitem geholet, abschätzen und alsbald auf die Preis tafel, fobei einer jeden Fletschhalle vor und unter dem

Gesicht hängen soll, mit Kreide schreiben und verzeichnen, wie hoch oder in welchen Wert 'ein jedes Fleisch von ihnen geletzt fei." "Welcher Fleischer aber dem zuwider einigerlei Fleisch höher zu verkaufen oder den Preis, wie er an die Tafel gesetzt ist, zu ändern, abzutun, zu mehrten oder in anderer Weise, wie und welcher Gestalt solches erdacht und vorge-nommen werden möge, gefährlich dawider zu handle» sich unterstehen würde, darauf denn durch die Obrig keit an einem jeden Okte fleißig Aufsicht zu geschehen, der oder dieselben ttebertreter sollen, wie sichs gebührt, bestraft werden." "Die Krämer sollen ihre Buttst Käse. Speck, Del und andere Fettware, desgleichen Häringe, Bücklinge, Stockfisch, Schollen, Salz unö anderes nach dem Verhältniß wie solches alles im Niederland verkauft rotrh und gilt und wie jedes -vom Bürgermeister, den Stadtverordneten und den Marktmeistern zu allen Quatern eingeschätzt wird, mit geziemend mäßigen Gewinn verkaufen, auch keinen Aufschlag in einer Ware tun, sondern das letzte Pfund wie das erste verkaufen und ablassen. Welcher hierhin ungehorsam befunden, soll nach Gestalt seiner Uebertretung gestraft werden." "Es soll niemandgestattet werden, was zu freiem Verkauf zu und m die Städte geführt wird, aufzukaufen und wieder zu verkaufen und also mit Eßwaren Verkauf zu treiben, bei Verlust derselben Habe, so ohne Gnade genommen werden soll." Die Marltmeister aber sollen daran» □ halten, daß alle notwendigen Lebensmittel wie Bier> Brot, Fleisch, Fisch, Butter. Käse, Speck, Oel, Häring, Stockfisch, Schollen, Salz und dergleichen mit rechtem Gewicht und Maß verkauft und abgelassen werden um einen ziemlichen Preis, mit dem die

Verkäufer zurecht kommen können und mit dem auch die Käufer nicht be'chwert und übernommen werden. Und sollen die Marktmeister Aufsicht haben, daß es also gehalten (wird) und sowohl mit kleinem Gewicht, Stück und Maß als mit großem, nach eines jeden Notdurft und Gesinnen (Verlangen) ausgegeben und nicht verweigert werde Die englischen Schulkinder und die Kriegsanleihe Ein Mitarbeiter, des "Daily Telegraph" hat bei 1300 englischen Schulkindern beiderlei Geschlechts eine Umfrage erlassen, was sie vom Kriege halten, unö besonders, ob sie auch Kriegsanleihe gezeichnet haben. Das Ergebnis scheint nicht gerade hervor ragend gewesen zu sein. Die meisten Knaben haben auf die letzte Frage überhaupt nichts erobert; manche der Mädchen nannten kleine Beitiäge, die sie gezeichnet hatten, doch die meisten verhielten sich diesem Punkt gegenüber vollkommen gleichgültig. Eine eigene Meinung hatte eigentlich nur ein kleiner Realpolitlcker, der keck antwortete: "Ich habe keine Kriegsanleihe gezeichnet, denn ich habe mir gedacht, wenn eine Zeppelinbombe auf die Bank von England fällt, so ist _metn schönes Geld sutl'ch." — In der Tat ein hoffnungsvoller Ausdruck des nationalen Opfermuts von Englands Nachwuchs.

Handel und Verkehr. Ahmstorf, 9. Oktober. (Der 2. heurige Schweinemarkt) dahier war bei schönem Wetter ziemlich gut besucht. Hiezu wurden 97 Stück Schweine auf den Markt gebracht. Der Handel ging mittelmäßig bei ziemlichem Preistrückgang. Es kosteten 4 5 Wochen alte Ferkeln 14 bis 36 Mark das Paar je nach Ware. Größere Schweine (Läufer) kosteten 60 80 Mark das Paar. _ Viele

Schweine blieben unverkauft. Nächster Schweinemarkt dahier Samstag den 14. Oktober.

Literarisches. Die Illustrierte Kriegs-Chronik des Daheim hat vor ähnlichen Unternehmungen einen großen Vorzug: sie folgt den Ereignissen geradezu auf dem Fuße. Für jeden Tag findet der Leser in knappem Chronikstil die Ereignisse der verschiedenen Kriegsschauplätze kurz verbucht. Dem Besitzer dieses Werkes ist es also später einmal leicht, durch Nachblättern jede einzelne Waffentat des großen Krieges festzustellen. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis des Heftes 60 Pfg.)

Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht. 1. Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Im Marostale leistete der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergenhtale und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Oestlich von Csik—Szereda und weiter südlich im Alttale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brasso) geschlagenen rumänischen Armee wird fortgesetzt. 2. Balkankriegsschauplatz. Varesfrou-t des Generalfeldmarschalls von Mackensen. An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuggeschwader bombardierten mit Erfolg Truppenverkehr bei Constantza. Mazedonische Front. Neben stellenweisen lebhaften Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nidze Planina und in Gegend von Sjumnica (westlich des Waradar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen. 1. Ter 1. Generalquartiermeister: > Ludendorff. WTB. Berlin, 11. Oktober, mittags. (Großes Hauptquartier.) "Westlicher

Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern entfalteten die Engländer wieder lebhaftes Patrouillentätigkeit. An der Schlachtfrent nördlich der Somme folgten sehr starken weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die auf der Linie Morval—Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Saily der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er in den klebrigen durch Feuer oder in Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen. Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in den auf Vermandovillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent. \ □ Unsere Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen, 4 hinter unserer Linie ab. Front des deutsche»» Kroupintzen. Bei Prunah (südlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den 3. französischen Graben vor und machte Gefangene. Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuertätigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont—Fleury. Östlich von Fleury wurde ein

französischer Vorstoß abgewiesen. Oestlicher Kriegsschauplatz». Von den beiden Heeresfronten nichts Neues. ! i ! f, | [: | j ; | T]